

Für ein einheitliches deutsches Namenverzeichnis unsrer einheimischen Vogelwelt!

Von **Bernh. Hoffmann**, Dresden.

Man darf heute wohl behaupten, daß der weitaus größte Teil der gesamten Vogelwelt erforscht ist. Besonders gilt dies von der palaearktischen Avifauna, die vor allem durch Hartert eine so umfassende, gründliche Darstellung erhalten hat. Selbst ihre Unterformen dürften — wenigstens soweit Europa dabei in Betracht kommt — nahezu vollständig erkannt und beschrieben sein. Das Zusammenfassende und das Trennende — oder sagen wir kurz das Systematische — ist überall möglichst herausgearbeitet und klargestellt worden, wobei jeder Vogel einen entsprechenden wissenschaftlichen Namen erhalten hat. Die Summe der Namen spiegelt die letzten Stufen des Systems wieder, während jeder Einzelname uns schon an sich die Stellung des Vogels im System wenigstens bis zu einem bestimmten Grade deutlich aufzeigt. In jedem Falle verraten uns die neueren wissenschaftlichen Namen dreierlei: Welcher Gattung (genus), welcher Art oder welchem Formenkreis (species) und welcher Form (subspecies) ein Vogel zugehört. Wir danken dies der trinären Benennung, welche an die Stelle der früheren binären getreten ist und bei der sich der Name aus drei Worten zusammensetzt, von denen das erste das Genus, das zweite die Species und das dritte die Subspecies bezeichnet. Freilich sind bei Festlegung der neuen Namen infolge strenger Durchführung gewisser Gesichtspunkte teilweise recht wenig schöne Gebilde entstanden; ich kann nicht leugnen, daß mich — wie auch viele andere — beim Lesen, Schreiben oder gar beim Sprechen von Namen wie z. B. *Coccothraustes coccothraustes coccothraustes* und ähnlichen ein leises Gruseln befällt. Aber es dürfte in solchen Fällen vielfach genügen, nur die erste Wiederholung zu bringen, besonders wenn man von eng umgrenzten Gegenden oder von etwas ausgedehnteren Gebieten spricht, in denen die betreffende Form der einzige Vertreter des ganzen Formenkreises ist. Vielfach wendet man diese Methode bereits an.

Im übrigen muß betont werden, daß durch die ganz neuartige Namengebung, die besonders in O. Kleinschmidt ihren Begründer

und stärksten Verteidiger gefunden hat, sowie durch die strenge Durchführung des sog. Prioritätsgesetzes das natürliche System vor allem in seinen äußersten Gliederungen scharf erfaßt und alle doppelten oder gar x-fachen Benennungen der Vögel aus der Welt geschafft worden sind. Jeder Vogel führt nur einen Namen, der — wie ich schon bemerkt habe — seine Stellung im System möglichst weitgehend verrät.

Leider sind diese Vorzüge der Nomenklatur bisher nur bei den in der Wissenschaft vorwiegend gebrauchten lateinischen, in keiner Weise aber bei den deutschen Namen bemerkbar. Es rührt dies in der Hauptsache daher, daß in der Zeit, als die Systematik und die damit zusammenhängende wissenschaftliche Namengebung einsetzte, Latein die Sprache der Gelehrten war und daß diese Sprache auch heute noch insbesondere in der Nomenklatur gleichsam das Esperanto der Gelehrten bildet. Ein solches allgemeines Verständigungsmittel ist aber schon deshalb nötig, weil die meisten Vögel eine die politischen und sprachlichen Grenzen der einzelnen Völker weit überschreitende Ausbreitung haben und ein vollständiges System sich nur unter Berücksichtigung der Vogelwelt der gesamten Erde aufbauen läßt. Dazu kommt, daß die lateinische Sprache zu der oben erwähnten Art und Weise der Namenbildung besser als die meisten andern Sprachen, einschließlic der deutschen, geeignet ist; es sei nur daran erinnert, daß im Lateinischen das Hauptwort an erster Stelle, das dazu gehörige Eigenschaftswort aber nachsteht, oder anders ausgedrückt, daß der Unterbegriff dem Oberbegriff immer folgt.

Anderseits war die deutsche Namengebung, als die Wissenschaftler der Vogelwelt ernstlich näher traten, zum großen Teil erledigt, hatte doch gerade das deutsche Volk seit alters her ein vielseitiges, lebhaftes Interesse für die Vogelwelt. Nicht ohne Bedeutung ist in dieser Hinsicht, daß bereits in der ältesten deutschen Sage Siegfried die Sprache der Waldvögel verstehen lernte und daß z. B. die Vogelstellerei eine Lieblingsbeschäftigung weiter Kreise und sogar hoher und höchster Herren war, es sei nur an Heinrich den Finkler erinnert. Nicht vergessen sei auch die Falknerei und die große Vorliebe für Käfigung der Vögel beim deutschen Volke.

Natürlich erfolgte die deutsche Namengebung durch die dabei in Betracht kommenden Personen (Vogelsteller, Jäger, Natur-

freunde usw.) mehr oder weniger planlos, ohne jeden systematischen Nebengedanken. Irgend etwas Auffälliges, den Vogel an sich Kennzeichnendes bildete vielfach die unmittelbare Veranlassung zur Benennung; daher z. B. die vielen „Kehlchen“, wie Weifs-, Rot-, Blau-, Braun- und Schwarzkehlchen¹⁾. In andern Fällen lauschte man wie Siegfried auf die Laute der Vögel und formte Namen der letzteren durch Lautnachahmung, wobei natürlich von Systematik ebenfalls keine Rede sein konnte, zumal ja nur vereinzelte, oft weit von einander stehende Arten hierbei in Frage kamen. Ja, man benutzte sogar eine gewisse Aehnlichkeit der Stimmerzeugnisse eines Vogels mit denen der Ziege dazu, um diesen Vogel „Himmelsziege“ zu nennen.

Nur dann und wann drängte sich eine gewisse Aehnlichkeit verschiedener Vögel im äusseren Habitus dem Beschauer derart auf, dass man dies im Namen der Vögel zum Ausdruck brachte. So bezeichnete man z. B. viele unter einander oft mehr oder weniger verwandte Tagraubvögel als „Geyer“; in vielen andern Fällen ging man dagegen noch viel weiter, indem man, übers Ziel hinauschiefsend, z. B. den Karmingimpel „Brandfink“ nannte (vergl. auch die weiter unten folgenden Namen für den Pirol). Andere Vogelnamen waren die Folge der engumgrenzten Erkenntnis des Volkes in früherer Zeit, vermutete man doch in der Nachtschwalbe einen „Ziegenmelker“.

Von Wichtigkeit für die deutsche Namengebung der Vögel war ferner, dass der Verkehr und der Austausch des Wissens betreffs von einander mehr oder weniger entfernter Gebiete in früher Zeit auf das geringste Mass beschränkt waren. Infolgedessen bekam ein und derselbe Vogel in verschiedenen Landschaften oft ganz verschiedene Namen. *Oriolus or. oriolus* erfreut sich z. B. der deutschen Namen Pirol, Kirsch- und Golddrossel, Goldamsel, Goldmerle(!) und sogar des Namens „gelbe Racke“! Freilich sind viele der ehemaligen Lokal- und Trivialnamen wieder aus dem Verkehr verschwunden; aber andererseits sind auch viele übrig geblieben, die sich einer grossen Geltung erfreuen.

Alles in allem betrachtet stehen wir heute betreffs unserer Vogelwelt vor einer fast erdrückenden Unmasse von deutschen Namen, die nur zu einem kleinen Teil den Anforderungen nach Einheitlichkeit und nach Ausdruck systematischer bez. verwandt-

1) Vergl. weiter unten.

schaftlicher Beziehungen der Vögel untereinander Rechnung tragen, im übrigen dagegen nur zu oft sehr irreführend sind. Nur was in späterer Zeit an deutschen Namen, meist von seiten der Gelehrten, dazu gekommen ist, entspricht zum Teil den erwähnten Forderungen; aber es liegen auch Fälle genug vor, wo sie durch ältere, wenn schon ausdrucksvollere, aber unsachgemäße Namen wieder verdrängt worden sind oder zum mindesten nur gleichwertig neben diesen stehen. Kein Wunder, daß es hier und da in der deutschen Benennung unserer deutschen Vögel noch heute recht unordentlich aussieht und daß stellenweise ein wahres Durcheinander herrscht. Leider haben bisher die maßgebenden Stellen keinen Ausweg gefunden und selbst in hervorragenden wissenschaftlichen Werken kommt das Durch- und unterschiedslose Nebeneinander der Vogelnamen vielfach recht überzeugend zum Ausdruck.

Was liegt da näher als der Wunsch oder besser das Verlangen, daß endlich einmal von berufener Seite ein für alle Kreise (Wissenschaftler und Laien) maßgebendes, die angedeuteten Mängel möglichst vermeidendes wissenschaftliches, deutsches Namenverzeichnis unserer einheimischen Vogelwelt ausgearbeitet wird! Dafür spricht

Erstens: Die unbedingt zu verlangende Klarheit, Einfachheit und Bestimmtheit des Ausdrucks bez. der Begriffe, vor allem auf dem Gebiete der sog. „exakten“(!) Wissenschaften;

Zweitens: Die Notwendigkeit der Schaffung einer sicheren, unzweideutigen und gleichzeitig allgemein verbindlichen Grundlage für alle wissenschaftlichen und volkstümlichen Arbeiten, Schriften und Aufsätze, bei denen die deutsche Nomenklatur der Vögel herangezogen wird; ich denke da unter anderem auch an die Einheitlichkeit der deutschen Benennung in den Schul- und Volkslehrbüchern, wie nicht minder in den öffentlichen Sammlungen.

Drittens: Die immer stärker werdende Beteiligung an ornithologischen Beobachtungen, Untersuchungen und literarischen Arbeiten von seiten solcher Kreise, denen die Kenntnis des Latein völlig fern liegt.

Viertens: Ein vollberechtigtes völkisches Gefühl, das die eigene Sprache nicht hinter eine fremde zurückgesetzt sehen will und das deshalb verlangt, daß die Ergebnisse langjähriger Arbeiten insbesondere deutscher Gelehrter in Bezug auf die verwandt-

schaftlichen Beziehungen der Vögel unter einander auch weiteren deutschen Kreisen in wahrheitsgemäßer, die Tatsachen klar zum Ausdruck bringender Weise nahe gebracht werden.

Fünftens: Die Tatsache, daß die Achtung wissensdurstiger Anhänger der Ornithologie vor der Gründlichkeit deutscher Wissenschaft nicht gestärkt wird, wenn sie die Rückständigkeit der bisherigen deutschen Namengebung unserer Vögel kennen lernen.

Die Betonung des wissenschaftlichen Charakters der deutschen Benennungen der in Deutschland vorkommenden Vogelwelt und vor allem das Verlangen, daß durch sie das System der Vögel in möglichst deutlicher und umfassender Weise zum Ausdruck gelangt, schließt natürlich eine beliebige Auswahl von Namen aus der Unsumme der vorhandenen aus; vielmehr muß die Auswahl der Namen, wenn nicht gar Neubildungen von solchen nötig sind, unter gewissen Gesichtspunkten geschehen, auf die nun im Folgenden unter Anführung einschlägiger Beispiele näher eingegangen werden soll.

Oberster Leitsatz bei Aufstellung eines wissenschaftlichen Namenverzeichnisses muß sein:

Für jede Art und Form nur ein einziger Name, der allgemeine wissenschaftliche Geltung haben muß.

Das ist um so notwendiger als man in vielen, selbst größeren systematischen Schriften oft zwei, ja vielfach sogar drei verschiedene Namen für ein und denselben Vogel als völlig gleichwertig neben einander gestellt findet, wozu noch kommt, daß diese drei Namen sich bei verschiedenen Autoren nicht etwa decken, sondern oft zieht der eine Ornithologe diese, der andere jene Namen vor, wodurch die Verwirrung natürlich wesentlich erhöht wird. Will ein Verfasser trotzdem mehrere Namen bringen, so muß zum mindesten der wissenschaftliche Hauptname an erster Stelle stehen und womöglich noch durch den Druck als solcher gekennzeichnet werden.¹⁾

1) Hellmayr und Laubmann geben zwar in ihrem „Nomenklator der Vögel Bayerns“ für jede Art und Form nur einen deutschen Namen; doch erscheinen auch hier mancherlei Änderungen nötig, wenn die Namen den weiterhin aufgestellten Forderungen genügen sollen (vergl. die folgenden Ausführungen).

Aber unter welchen Gesichtspunkten sind nun die wissenschaftlich allein geltenden deutschen Namen unter der Fülle der Namen für jede Art und Form auszuwählen oder gar neu zu bilden?

Denken wir bei Erörterung dieser Frage daran, daß der Name uns soviel wie möglich zugleich die Stellung des Vogels im System verraten oder daß das gesamte Namenverzeichnis gleichsam ein Spiegelbild des Systems sein soll, so sind bei Beantwortung obiger Frage verschiedene Gesichtspunkte ins Auge zu fassen.

Eine der ersten und wichtigsten Regeln beim Aufstellen eines möglichst befriedigenden, mustergültigen Namenverzeichnisses unserer deutschen Vögel dürfte sein:

Was zu ein und derselben Gattung gehört, muß im deutschen wissenschaftlichen Verzeichnis einen gleichen Gattungsnamen führen.

Eins der nächstliegenden Beispiele bilden die Mitglieder der Gattung *Turdus* (= Drossel). Alle dazu gehörigen Arten (einschließlich der Unterformen) dürfen hiernach nur als „Drosseln“ ins Verzeichnis aufgenommen werden, so unter andern als Schwarzdrossel, Singdrossel, Wachholderdrossel, aber nicht als Amsel, Zippe und Krammetsvogel, weil nur die ersten, nicht aber die letzten Namen einen systematisch aufklärenden Wert oder Inhalt haben bez. dem System entsprechen.¹⁾ *Sylvia atr. atricapilla* darf, als zur Gattung der Grasmücken gehörig, im Verzeichnis und in Überschriften wissenschaftlicher Arbeiten nur als Mönchsgrasmücke, nicht aber als Plattmönch, Schwarzköpfchen oder Schwarzplättl auftauchen, während es natürlich auch in Zukunft unbelassen bleiben soll, diesen oder jenen volkstümlichen Namen zur Abwechslung im Text zu gebrauchen. Der bekannte, allgemein gebräuchliche Name „Orpheus-sänger“ (= *hort. hortensis*) muß an wissenschaftlichen Stellen der Orpheus-Sänger-Grasmücke Platz machen, ebenso wie das „Sammetköpfchen“ (*S. mel. melanocephala*) der Sammet-

1) Falls freilich die Abtrennung der Amsel von den Drosseln als besonderes Genus (*Planesticus*) anerkannt wird, muß sie natürlich im Deutschen ihren Namen behalten (Vergl. Hellmayr und Laubmann „Nomenclator der Vögel Bayerns“ Nr. 109; Siehe auch weiter unten.

kopf-Grasmücke und der Name „Weißbärtiger Sänger“ der Bezeichnung „Weißbart-Grasmücke“ weichen muß.¹⁾

Der Alp~~en~~flüßvogel gehört zur Gattung *Prunella*, oder der deutsche Braunelle. Er darf demgemäß, ähnlich wie die Heckenbraunelle, wissenschaftlich nur Alpenbraunelle genannt werden. *Emberiza hortulana* ist an wissenschaftlicher Stelle deutsch nicht als Ortolan, sondern als Gartenammer zu bezeichnen, da alle andern *Emberiza*-Arten den Namen „Ammer“ tragen.

Nicht übergangen werden kann hier weiterhin die Tatsache, daß wir für die Gattung *Corvus* im Deutschen zwei Namen haben; wir sprechen vom Kolkra~~b~~en sowie von der Nebel- und Saatkrä~~h~~e, und bei der Rabenkrä~~h~~e ziehen wir sogar beide Gattungsnamen zu einem Artnamen zusammen. Eine einheitliche Namengestaltung ist auch hier unbedingt am Platze. Zwei Wege führen zu diesem Ziele: Entweder die „Krähen“ werden zu Schwarzen oder Gemeinen Raben (*corone*), Nebel- und Saatrab~~e~~n (*cornix* und *frugilegus*)²⁾, oder sie behalten ihre bisherige Benennung und der Kolkra~~b~~e wird zur Kolk-Krä~~h~~e umgetauft. Wenn einmal aufgeräumt und Ordnung geschaffen werden soll, muß es so gründlich wie möglich geschehen.

Nicht anders sind die Verhältnisse bei der Gattung *Pyrrhonorax* (= Alpenkrä~~h~~e). Die eine Art wird als Krä~~h~~e, die andere als Dohle bezeichnet.³⁾ Auch das muß ein wissenschaftliches deutsches Namenverzeichnis vermeiden. Als Ersatz kommen wohl nur die beiden Namen Gelbschnäbelige Alpenkrä~~h~~e (*P.*

1) Bei dieser Gelegenheit möchte ich um Entscheidung darüber bitten, ob Grasmücke in deutscher Schrift Grafmücke oder Grasmücke geschrieben und entsprechend Gra-fmücke oder Gras-mücke zu trennen ist. (Vergl. in meinem Führer durch die Vogelwelt 1. Teil, 2. Aufl., S. 134, wo ich die Schreibweise „Grafmücke“ begründet habe, der sich u. a. auch Voigt angeschlossen hat). Ohne die geringste Voreingenommenheit scheint mir die sinngemäße erste und nicht die geradezu sinnlose zweite Schreib- und Abteilungsweise bei aller Hochachtung vor dem Althergebrachten und Eingebürgerten die einzig richtige zu sein, zum mindesten in ersten, wissenschaftlichen Arbeiten usw.!

2) Benennungen, die z. B. schon Naumann in seiner „Naturgeschichte“ B IV gebraucht; nur geht er dort zu weit, indem er auch die Dohle als „Dohlenra~~b~~e“ bezeichnet, obwohl sie den Gattungsnamen *Lycus* führt.

3) In der systematischen Uebersicht in Flörickes Vogelbuch (S. 28) lautet der deutsche Gattungsname „Felsenra~~b~~e“, die beiden Arten aber heißen Steinkrä~~h~~e und Alpendohle.

graculus) und Rotschnäbelige Alpenkrähe (*P. pyrrhonorax*) in Betracht, welche Benennungen übrigens bei der Bezeichnung der *Corvus*-Arten als „Raben“ besonders nahe liegen.

Ja, wir müssen sogar so weit gehen, daß wir — vorausgesetzt, daß Habicht und Sperber unter dem Genusnamen *Accipiter* vereinigt werden — beiden auch im Deutschen einen gleichen Gattungsnamen geben. Das wäre am einfachsten möglich, wenn für den Sperber der bereits für ihn bestehende volkstümliche Name „Kleiner Habicht“ (oder Finkenhabicht?) zum wissenschaftlichen Namen erhoben würde.¹⁾

Ein ganz ähnlicher Fall liegt vor bei der Gattung *Capella* (= Sumpfschnepfe). Die eine hierher gehörige Art führt regelmäßig den richtigen Namen Grofse Sumpfschnepfe, die andere den zwar allgemein bekannten, aber gänzlich aus der Reihe fallenden Namen Bekassine; diese muß in folgerichtiger Durchführung des oben geltend gemachten Grundsatzes bei der wissenschaftlichen deutschen Benennung unserer Vögel in systematischen Verzeichnissen als „Gemeine Sumpfschnepfe“ bezeichnet werden, selbstverständlich ohne daß ihr im übrigen der Name Bekassine genommen werden müßte. Noch bedenklicher sind Fälle, wie z. B. die Bezeichnung von *Acrocephalus arundinaceus* als „Rohrdrossel“. Dieser Name ist nicht nur falsch, sondern auch ganz irreführend, umsomehr, als der Abstand der Gattung *Acrocephalus* von der Gattung der eigentlichen Drosseln (*Turdus*) ein recht großer ist. Da *Acrocephalus* auf deutsch die Gattung der Rohrsänger ist, darf die Rohrdrossel wissenschaftlich nur Drosselrohrsänger genannt werden.

Ein weiteres Beispiel erscheint sehr bezeichnend für die noch herrschende Unklarheit in den wissenschaftlichen Benennungen der Vögel. In einer an sich recht erfreulichen Weise führen die meisten *Tringa*-Arten den deutschen Gattungsnamen „Wasserrläufer“. Da plötzlich taucht dazwischen der Flufsuferläufer und gar der Rotschenkel auf. Wenn die Möglichkeit vorliegt — und das ist hier der Fall — müssen beide Namen als wissenschaftliche Namen gestrichen und durch bessere ersetzt werden. Für den Rotschenkel scheint mir, da ich die Bezeichnung Gambett-

1) Dort, wo für beide Arten verschiedene lateinische wissenschaftliche Namen gebraucht werden, muß es natürlich beim alten bleiben.

wasserläufer gern umgehen möchte, der Name Rotbeiniger Wasserläufer der richtige, wissenschaftlich begründete zu sein,¹⁾ während Flußuferläufer einfach ersetzt werden muß durch Flußwasserläufer. Nur wenn die Lostrennung des Flußuferläufers als besondere Gattung²⁾ allgemein bestätigt wird, müßte er den bisherigen Namen behalten.

Ein unberechtigtes Durcheinander von deutschen Namen herrscht auch vielfach noch, selbst in Werken mit wissenschaftlich systematischen Charakter, bei der Gattung *Podiceps*.³⁾ Die eine Art wird innerhalb desselben Verzeichnisses als Steihsfuß, die andere als Taucher bezeichnet, wobei die Abwechslung ganz beliebig ist. Natürlich darf nur ein Name wissenschaftliche Geltung haben. Mit Rücksicht auf weiter unten folgende Ausführungen kann für *Podiceps* nur der Name „Steihsfuß“ in Frage kommen; also: Haubensteihsfuß, Rothalssteihsfuß usw.

Fast noch trüber sieht es bei der Gattung *Phylloscopus* aus. Da ist schlimmstenfalls die eine Art der Zilpzalp, die andere der „Fitis-Laubvogel“, die nächste der „Berg-Laubsänger“ und die vierte der „Wald-Schwirrvogel“. Wahrlich, Verwirrung genug, der natürlich ein Ende gemacht werden muß, indem nur ein Name als Gattungsname festgesetzt wird. Am geeignetsten hierzu ist wohl die alte Bezeichnung „Laubsänger“ da zum mindesten die vier Hauptvertreter sehr ausdauernde Sänger sind. In dieser Beziehung dürfte der Weidenlaubsänger an der Spitze stehen, hört man ihn doch nicht nur zu jeder Stunde des Tages, sondern auch noch während seiner Abwanderung ununterbrochen zipzalpen.⁴⁾

Bis hierher waren die Umstellungen von deutschen Vogelbez. Gattungsnamen auf Wissenschaftlichkeit verhältnismäßig leicht zu vollziehen. Doch gibt es auch mancherlei schwierigere Fälle.

1) Der Grünschenkel folgt nun logischerweise dem Rotschenkel und wird zum „Grünbeinigen Wasserläufer“.

2) *Actitis* (bei Hellmayr und Laubmann „Nomenklator“ S. 28).

3) *Colymbus* bei Laubmann, Nachtrag z. „Nomenklator“ (Verh. O. G. Bay. XV S. 225).

4) Der Name Bindenlaubvogel, den ich für *Ph. nit. nitidus* bei Kleinsohmidt (Singvögel der Heimat, S. 107) finde, muß natürlich auch zu „Bindenlaubsänger“ werden.

Nach Hartert werden zu der Gattung *Acanthis* bez. (*Carduelis*)¹⁾ gezählt: Stieglitz, die Hänflinge, die Leinfinken und die Zeisige. Selbstverständlich ist auch hier ein Zusammenziehen auf einen einzigen Gattungsnamen erforderlich oder zum wenigsten zu versuchen, falls man nicht gleich bei der ersten Schwierigkeit die Segel einziehen will. Das einfachste ist natürlich, wenn man einen der schon vorhandenen Gattungsnamen auf alle *Acanthis*-Arten überträgt. Vor allem kommt da wohl die Bezeichnung „Zeisig“ in Betracht, die schon jetzt bei andern Arten als dem eigentlichen Zeisig zur Namenbildung verwertet wird. Es wären dann wissenschaftliche Namen für *Ac. spinus* der Erlenzeisig, für *A. citr. citrinella* der Zitronenzeisig, für *A. lin. linaria* (= *A. fl. flammea*) der Birkenzeisig, für *A. lin. holboelli* Nordischer Birkenzeisig, für *A. lin. cabaret* Alpenbirkenzeisig, für *A. card. carduelis* Distelzeisig. Schwieriger liegen die Verhältnisse bei *A. can. cannabina* (= Bluthänfling) und *A. fl. flavirostris* (= Berghänfling). Es ist aber auch bei ihnen nichts Ernstliches dagegen einzuwenden, daß man sie wissenschaftlich als „Zeisige“ d. h. als „Blutzeisig“ und „Bergzeisig“ bezeichnet.

Etwas anders liegen die Verhältnisse, wenn man den „Nomenklator“ von Hollmayr und Laubmann zugrunde legt, die unter *Acanthis* nur die drei Arten *A. cannabina* (= Bluthänfling), *A. flavirostris* (= Berghänfling) und *A. linaria* (= Leinfink), letztere Art mit den entsprechend benannten Unterformen zusammenfassen. Auch hier ist dringend wünschenswert, *Acanthis* nur einen deutschen Gattungsnamen an die Seite zu setzen. Da das Wort Lein, „fink“ leicht irre führt, so scheint es mir recht und billig, die Bezeichnung „Hänfling“ zum allein giltigen Gattungsbegriff zu wählen und dann neben Blut- und Berghänfling noch den Leinhänfling samt seinen Formen zu unterscheiden. Hoffentlich entscheiden die beteiligten Instanzen bald einmal darüber, ob die Hartertsche Auffassung oder die von Hellmayr und Laubmann in Zukunft für die engeren und weiteren Kreise Geltung haben soll.

In anderen Fällen erheben sich noch größere Schwierigkeiten, wenn man alles, was zu einer Gattung gehört, mit einem einzigen

1) Vergl. Hartert, l. c. S. 2047.

Gattungsbegriff zusammenfassen will. Hier sei z. B. die Gattung *Luscinia* erwähnt. Für sie haben wir im Deutschen drei Gattungsnamen: Nachtigall und Sprosser (die übrigens vielleicht mehr als Artnamen zu betrachten sind), und Blaukehlchen (zwei Arten). Jedenfalls läßt sich ein gemeinsamer Gattungsname für die vier Arten kaum finden. Demgegenüber wäre vielleicht der eine Schritt gangbar, daß man sich wenigstens auf zwei Gattungen beschränkte: Nachtigall und Blaukehlchen, und nun unterschiede:

Lusc. meg. megarhynchos = Westliche Nachtigall

luscinia = Oestliche (oder polnische) Nachtigall (= Sprosser)

svecica cyaneola = Weissterniges (oder mitteleuropäisches) Blaukehlchen

svecica = Rotsterniges (oder schwedisches) Blaukehlchen.¹⁾

Damit sei es genug der Beispiele für die Durchführung des bei Verbesserung unseres deutschen wissenschaftlichen Vogelnamen-Verzeichnisses einzuhaltenden zweiten Grundsatzes: Alle Mitglieder einer Gattung müssen soweit als möglich den gleichen deutschen Gattungsnamen führen.

Als weitere Forderung sei nun der Satz aufgestellt:

Alle Mitglieder eines Formenkreises bez. einer Art müssen möglichst alle den gleichen deutschen Artnamen tragen. Die Unterform selbst wird durch ein besonderes Beiwort gekennzeichnet (genau wie bei der lateinischen wissenschaftlichen Benennung).

Beispielsweise erinnere ich hier an den Formenkreis des Wasserpiepers *Anthus spinoletta*, dessen Form *A. spin. spinoletta* wohl als der gewöhnliche oder der gemeine Wasserpieper zu bezeichnen ist. Zu demselben Formenkreis gehören ferner unter andern die beiden Formen *A. spin. petrosus* Mont. und *A. spin. littoralis* Brehm. Sie tragen deutsch die Namen „Strandpieper“ und „Felsenpieper“, die wissenschaftlich zum mindesten nicht an erster Stelle stehen dürfen, da sie den Leser insofern irre führen, als man hinter diesen Namen besondere Arten (wie z. B. bei Wiesen- und Brachpieper) aber nicht An-

1) Das Beste wäre wohl, wenn die Blaukehlchen als selbständige Gattung (*Cyanosylvia* Brehm) anerkannt würden. (Vergl. Laubmann „Nachtr. zum Nomenklator 1. o.“ S. 201 und 238.)

gehörige des Kreises Wasserpieper vermuten wird. Hinzu kommt aber noch eins: die deutschen Namen entsprechen an sich sehr wenig den tatsächlichen Verhältnissen. Von der Form *petrosus* sagt Hartert (l. c. S. 283): „Der Strandpieper bewohnt die Küsten der britischen Inseln, wo hohe Felswände düster aus den Wogen emporragen, oder kleinere steilufrige, mit Gras und Blumen bedeckte Eilande,“ und von *littoralis* bemerkt Brehm: Er lebt an den hohen Sandklintufern einiger dänischer Inseln. „. Dabei bedeutet *petrosus* soviel wie „zum Felsen gehörig, Felsen —,“ und *littoralis* „zur Küste, zum Strande gehörig, Küsten —“; Wenn hiernach eine der beiden Formen als „Felsenpieper“ bezeichnet werden dürfte, so wäre es unbedingt die erstgenannte Form und nicht die zweite. Da nun aber doch bei Bezeichnung von *A. spin. petrosus* mit „Felsen-Wasserpieper“ leicht Irrtümer und Verwechselungen eintreten können, dürften die einzigen wissenschaftlichen deutschen Namen für die in Rede stehenden Formen sein: Für *A. spin. petrosus* „Felsenstrand-Wasserpieper“ und für *A. spin. littoralis* „Küsten-Wasserpieper“.

Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der Trauerbachstelze (*Motacilla alba lugubris* Temm.). Der deutsche Name läßt vermuten, daß die Trauerbachstelze eine besondere Art darstellt, ähnlich wie die Namen Gebirgs- und Weifse Bachstelze, oder gar wie der Name Trauermeise. Aber die Trauerbachstelze gehört zum Formenkreis der Weissen Bachstelze und muß deshalb logischerweise an wissenschaftlicher Stelle diesen Namen führen allerdings unter Hinzufügung eines Beiworts, das die Unterform bezeichnet. Vielleicht ist der Name „Schwarz-Weifse Bachstelze am geeignetsten.

Ferner gehört hierher auch noch ein Beispiel, das ich Harterts „Vögel der palaearktischen Fauna“ entnehme.

Hartert bringt für die Formen von *Parus atricapillus* die nachstehenden deutschen Benennungen: Für *P. atr. salicarius* „Mitteldeutsche Weidenmeise“, an zweiter Stelle „mattköpfige Sumpfmeise“, für *P. atr. borealis* nur „nordische mattköpfige Sumpfmeise“, für *P. atr. montanus* „Alpenmeise“, keinen Namen dagegen für *P. atr. rhenanus*. Erstens stoße ich mich hier an den Gebrauch des Namens „Sumpfmeise“; echte Sumpfmeisen sind nur alle Formen, welche zum Formenkreis *P. palustris* gehören. Man kann oder muß daher die Art *P. atri-*

capillus deutsch nur kurz als Mattkopfmeise bezeichnen, wonach dann die einzelnen Formen in nachstehender Weise zu benennen sind: *P. atr. salicarius* Weiden-Mattkopfmeise oder kurz (aber erst an zweiter Stelle) Weidenmeise¹⁾; *P. atr. borealis* Nordische Mattkopfmeise; *P. atr. montanus* Alpine Mattkopfmeise oder kurz Alpenmeise; *P. atr. rhenanus* Rheinische Mattkopfmeise.

Und nun noch ein ganz kleines Beispiel: Tischler nennt (O. Mo. Ber. 1923, S. 1) *Phylloscopus nitidus viridanus* Blyth., den er wohl unwiderruflich als ostpreussischen Brutvogel festgestellt hat, „Grüner Laubvogel“. Diese Bezeichnung läßt auf eine selbständige Art schließen, ähnlich wie Fitislaubvogel usw., während der Vogel eine Form von *Ph. nitidus*, also vom Bindenlaubvogel ist; deshalb muß bei gewissenhafter Benennung die ostpreussische Form als „Grüner Bindenlaubvogel“ oder (gemäß meinen Ausführungen) als „Grüner Bindenlaubsänger“ bezeichnet werden.

Die nächste Forderung, welche betreffs einer Verbesserung bez. Neugestaltung unseres deutschen Vogelnamen-Verzeichnisses zu stellen ist, lautet:

Für verschiedene Gattungen sind auch im deutschen Verzeichnis nach Möglichkeit verschiedene Gattungsnamen zu gebrauchen.

Auf diesem Gebiete kann viel gute Arbeit geleistet werden. Wenige Beispiele seien angeführt; es sei zunächst hingewiesen auf die drei Vögel Schwarz-, Rot- und Blaudrossel! Den Buchstaben nach kann Jedermann vermuten, daß diese drei Arten einer und derselben Gattung angehören. Das ist zwar bei den ersten beiden der Fall, die Glieder der Gattung *Turdus* sind, nicht aber betreffs der letzten, die mit der Steindrossel die Gattung *Monticola* bildet. Hier muß Wandel geschaffen werden, zumal die Gattung *Monticola* zur Gattung *Turdus* so geringe Beziehungen hat, daß sie gelegentlich zu den *Erithacinen* gestellt wird. Die Aenderung ist aber um so leichter möglich, als die Angehörigen der Gattung *Monticola* schon bisher, aber mehr in volkstümlicher

1) Keinesfalls darf man, wie es z. B. Fehring in „Unsere Singvögel“ S. 47 tut, den ganzen Formenkreis als „Weidenmeise“ bezeichnen, schon weil *salicarius* eben nur eine Unterform, aber nicht die „Art“ bezeichnet.

Weise, als „Merlen“ bezeichnet werden. Wird demnach die Benennung „Merlen“ für *Monticola* wissenschaftlich an erste Stelle gerückt, so daß dann nur noch von Steinmerle und Blau-merle gesprochen werden darf, ohne daß — was immer wieder betont sei — die andern Namen völlig verschwinden sollen, so ist obiger Forderung bereits genüge getan.

Eine ähnliche, auch auf verhältnismäßig einfache Weise zu behebende Zwiespältigkeit steckt in dem deutschen Gattungsnamen „Rohrsänger“. Selbst in hochwissenschaftlichen Werken lesen wir diese Bezeichnung beispielsweise sowohl beim Sumpfrohrsänger wie auch beim Flußrohrsänger. Und doch haben wir es hier mit zwei völlig verschiedenen Gattungen zu tun, auf der einen Seite mit *Acrocephalus*, auf der andern mit *Locustella*, die, obwohl sie vor allem in Bezug auf Vorkommen und Lebensweise viel Ähnlichkeit zeigen, besonders im Gesang leicht zu unterscheiden sind: Dort ein mehr oder weniger starkes Durcheinander verschieden hoher, teils geräuschhafter, teils klarer Töne — hier ein oft sehr langes Beibehalten desselben, meist sehr geräuschhaften Tons von fein rollendem oder sirrendem Charakter. Eine in den deutschen Gattungsnamen sichtbar werdende Trennung ist deshalb unbedingt nötig. Aber auch hier liegen, wie schon angedeutet, die Verhältnisse sehr einfach, da bloß ein in erster Linie volkstümlicher Name an erste Stelle gerückt und als allein gültiger wissenschaftlicher anerkannt zu werden braucht: nämlich die Bezeichnung „Schwirl“ für alle *Locustella*-Arten, die umsomehr bevorzugt zu werden verdient, als mit diesem Worte zugleich der Charakter des Gesangs — schwirrend — ausgedrückt wird. Also in Zukunft nur, oder wenigstens an erster Stelle: Heuschrecken-, Fluß- und Nachtigallsschwirl! Von den übrigen „Rohrsängern“ käme hier vielleicht nur noch der Seidenrohrsänger (*Cettia cetti cetti*) in Betracht, den man um die Zugehörigkeit zu einem andern Genus zum Ausdruck zu bringen, vielleicht Seidenbruchsänger taufen könnte.

An dieser Stelle sei auch der vielen „Kehlchen“ gedacht, die als Weiß-, Rot-, Blau-, Braun- und Schwarz-Kehlchen zu den bekanntesten Arten unserer Vogelwelt gehören. Das deutsche Hauptbestimmungswort weist mehr oder weniger auf die Zugehörigkeit zu einer einzigen Gattung hin, was bekanntlich nicht im mindesten der Fall ist. Am besten ist wohl, daß man die

beiden Namen Rot- und Blaukehlchen als wissenschaftliche Bezeichnungen fortbestehen läßt, da die Vertreter zwar zwei verschiedenen, einander aber sehr nahestehenden Gattungen angehören¹⁾; „Weißkehlchen“ aber muß, auch aus schon oben erwähnten Gründen, bei der Benennung der betreffenden Vögel mehr oder weniger in den Hintergrund treten; das große Weißkehlchen ist in erster Linie als Dorn-, das kleine Weißkehlchen dagegen als Zaungrasmücke zu bezeichnen. Die beiden letzten „Kehlchen“, das Braun- und das Schwarzkehlchen dagegen dürfen wissenschaftlich nur die Namen „Braunkehliger und Schwarzkehliger Wiesenschmätzer“ führen, schon um ihre Verwandtschaft mit den Steinschmätzern befriedigend zum Ausdruck zu bringen.

Damit komme ich gleich noch auf den sog. „Wasserschmätzer“ zu sprechen, der hier oder da wohl als „Wassermärl“, sehr häufig dagegen als „Wasserstar“ oder „Wassermärl“ bezeichnet wird. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus sind alle diese Namen abzulehnen, denn der bekannte Gebirgsbachbewohner hat weder mit der eigentlichen Amsel (*Turdus* bez. *Planesticus*) noch mit dem Star (*Sturnus*) oder mit den „Merlen“ (*Monticola*) etwas zu tun; ja selbst den Stein- und Wiesenschmätzern“ (*Saxicola* und *Pratincola*) steht er ziemlich fern. Deshalb möchte ich den bereits von Hartert (l. c. S. 791) gebrauchten Namen „Wasserschwätzer“ als seinen einzigen wissenschaftlichen Namen vorschlagen. Diese Benennung paßt um so besser, als der Vogel oft sehr lange und ununterbrochen wenn auch nicht immer sehr laut und aufdringlich, scheinbar mehr für sich drauflos schwatzt; selbst im Winter, bei Kälte, Schnee und Eis, kann er dies nicht unterlassen.

Auch in dieser oder jener scheinbaren Kleinigkeit, möchte ich möglichst strenge Durchführung wissenschaftlicher Grundsätze und ebensolcher Sorgfältigkeit sehen; nur ein Beispiel sei hier geboten: Bekanntlich unterscheiden wir unter den Gimpeln zwei Gattungen: *Pyrrhula* und *Carpodacus*, die beide im Deutschen als Gimpel bezeichnet werden, während die Arten der ersten Gattung vielfach auch den Namen Dompfaff führen. Es wäre zu begrüßen, wenn für *Pyrrhula* wissenschaftlich nur die Bezeichnung

1) Vergl. ähnliche Fälle weiter unten.

Dompfaff gebraucht und der Name Gimpel der Gattung *Carpodacus* vorbehalten bliebe; also: Gemeiner und nordischer Dompfaff und Karmingimpel.

Andererseits halte ich gerade in bezug auf den letzten von mir hervorgehobenen Gesichtspunkt eine zu starke Radikalisierung für unangebracht und sogar für unmöglich. Aus den drei Namen der Arten Buch-, Berg- und Schneefink möchte man schließen, daß letztere zu einer Gattung (*Fringilla*) gehören, was aber bekanntlich nicht der Fall ist, da der Schneefink eine besondere Gattung (*Montifringilla*) bildet. Doch empfiehlt es sich nicht, für letztere einen neuen deutschen Gattungsnamen zu schaffen, denn die Verwandtschaft mit *Fringilla* ist so groß, daß auch für *Montifringilla* der deutsche Name „Fink“ beibehalten werden kann.¹⁾ Ähnlich steht's mit der Schneeammer, die — obwohl nicht zu den *Emberiza*-Arten, sondern zu *Passerina* gehörend — auch weiterhin wie die eigentlichen *Emberiza*-Arten als „Ammer“ bezeichnet werden kann. Ebenso wird man den Steinsperling (*Petronia*) in Zukunft nicht durch eine eigene deutsche Gattungsbenennung von den eigentlichen Sperlingen (*Passer*) trennen. Ja, man wird sogar mehrere verschiedene Gattungen wie bisher unter einem einzigen deutschen Gattungsbegriff zusammenfassen müssen; ich denke da z. B. an die verschiedenen Gattungen der „Lerchen“ (*Alda*, *Lullula*, *Galerida* usw.) sowie an die drei Gattungen der „Schwalben“ (*Hirundo*, *Delichon*, *Riparia*). Die letzterwähnte Vereinigung unter einem deutschen Gattungsnamen erscheint um so zulässiger, wenn die beiden *Apus*-Arten nicht auch noch als „Schwalben“, sondern als „Segler“ ins wissenschaftliche Vogelnamenregister Aufnahme finden und wenn besonders auch die „Nachtschwalben“ einen andern Gattungsnamen erhalten; ich möchte hier den Namen „Ziegenmelker“ vorschlagen, der einmal dem lateinischen Genusnamen entspricht und zweitens ein Stück Aberglauben alter Zeit der Nachwelt in Erinnerung hält.

1) Dagegen muß der Name „Grünfink“, da die Gattung *Chloris* der Gattung *Fringilla* doch zu fern steht, als wissenschaftlicher Name gestrichen werden, was um so leichter möglich ist, da ja im Namen „Grünling“ befriedigender Ersatz vorhanden ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei dem Leinfink, Zitronenfink usw., für welche Namen ich schon weiter oben aus andern Gründen eine Änderung vorgeschlagen habe.

beiden Namen Rot- und Blaukehlchen als wissenschaftliche Bezeichnungen fortbestehen läßt, da die Vertreter zwar zwei verschiedenen, einander aber sehr nahestehenden Gattungen angehören¹⁾; „Weißkehlchen“ aber muß, auch aus schon oben erwähnten Gründen, bei der Benennung der betreffenden Vögel mehr oder weniger in den Hintergrund treten; das große Weißkehlchen ist in erster Linie als Dorn-, das kleine Weißkehlchen dagegen als Zaungrasmücke zu bezeichnen. Die beiden letzten „Kehlchen“, das Braun- und das Schwarzkehlchen dagegen dürfen wissenschaftlich nur die Namen „Braunkehliger und Schwarzkehliger Wiesenschmätzer“ führen, schon um ihre Verwandtschaft mit den Steinschmätzern befriedigend zum Ausdruck zu bringen.

Damit komme ich gleich noch auf den sog. „Wasserschmätzer“ zu sprechen, der hier oder da wohl als „Wassermärl“, sehr häufig dagegen als „Wasserstar“ oder „Wassersamsel“ bezeichnet wird. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus sind alle diese Namen abzulehnen, denn der bekannte Gebirgsbachbewohner hat weder mit der eigentlichen Amsel (*Turdus* bez. *Planesticus*) noch mit dem Star (*Sturnus*) oder mit den „Merlen“ (*Monticola*) etwas zu tun; ja selbst den Stein- und Wiesenschmätzern“ (*Saxicola* und *Pratincola*) steht er ziemlich fern. Deshalb möchte ich den bereits von Hartert (l. c. S. 791) gebrauchten Namen „Wasserschwätzer“ als seinen einzigen wissenschaftlichen Namen vorschlagen. Diese Benennung paßt um so besser, als der Vogel oft sehr lange und ununterbrochen wenn auch nicht immer sehr laut und aufdringlich, scheinbar mehr für sich drauflos schwatzt; selbst im Winter, bei Kälte, Schnee und Eis, kann er dies nicht unterlassen.

Auch in dieser oder jener scheinbaren Kleinigkeit, möchte ich möglichst strenge Durchführung wissenschaftlicher Grundsätze und ebensolcher Sorgfältigkeit sehen; nur ein Beispiel sei hier geboten: Bekanntlich unterscheiden wir unter den Gimpeln zwei Gattungen: *Pyrrhula* und *Carpodacus*, die beide im Deutschen als Gimpel bezeichnet werden, während die Arten der ersten Gattung vielfach auch den Namen Dompfaff führen. Es wäre zu begrüßen, wenn für *Pyrrhula* wissenschaftlich nur die Bezeichnung

1) Vergl. ähnliche Fälle weiter unten.

Dompfaff gebraucht und der Name Gimpel der Gattung *Carpodacus* vorbehalten bliebe; also: Gemeiner und nordischer Dompfaff und Karmingimpel.

Andererseits halte ich gerade in bezug auf den letzten von mir hervorgehobenen Gesichtspunkt eine zu starke Radikalisierung für unangebracht und sogar für unmöglich. Aus den drei Namen der Arten Buch-, Berg- und Schneefink möchte man schließen, daß letztere zu einer Gattung (*Fringilla*) gehören, was aber bekanntlich nicht der Fall ist, da der Schneefink eine besondere Gattung (*Montifringilla*) bildet. Doch empfiehlt es sich nicht, für letztere einen neuen deutschen Gattungsnamen zu schaffen, denn die Verwandtschaft mit *Fringilla* ist so groß, daß auch für *Montifringilla* der deutsche Name „Fink“ beibehalten werden kann.¹⁾ Ähnlich steht's mit der Schneeammer, die — obwohl nicht zu den *Emberiza*-Arten, sondern zu *Passerina* gehörend — auch weiterhin wie die eigentlichen *Emberiza*-Arten als „Ammer“ bezeichnet werden kann. Ebenso wird man den Steinsperling (*Petronia*) in Zukunft nicht durch eine eigene deutsche Gattungsbenennung von den eigentlichen Sperlingen (*Passer*) trennen. Ja, man wird sogar mehrere verschiedene Gattungen wie bisher unter einem einzigen deutschen Gattungsbegriff zusammenfassen müssen; ich denke da z. B. an die verschiedenen Gattungen der „Lerchen“ (*Alauda*, *Lullula*, *Galerida* usw.) sowie an die drei Gattungen der „Schwalben“ (*Hirundo*, *Delichon*, *Riparia*). Die letzterwähnte Vereinigung unter einem deutschen Gattungsnamen erscheint um so zulässiger, wenn die beiden *Apus*-Arten nicht auch noch als „Schwalben“, sondern als „Segler“ ins wissenschaftliche Vogelnamenregister Aufnahme finden und wenn besonders auch die „Nachtschwalben“ einen andern Gattungsnamen erhalten; ich möchte hier den Namen „Ziegenmelker“ vorschlagen, der einmal dem lateinischen Genusnamen entspricht und zweitens ein Stück Aberglauben alter Zeit der Nachwelt in Erinnerung hält.

1) Dagegen muß der Name „Grünfink“, da die Gattung *Chloris* der Gattung *Fringilla* doch zu fern steht, als wissenschaftlicher Name gestrichen werden, was um so leichter möglich ist, da ja im Namen „Grünling“ befriedigender Ersatz vorhanden ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei dem Leinfink, Zitronenfink usw., für welche Namen ich schon weiter oben aus andern Gründen eine Änderung vorgeschlagen habe.

Bei dieser Gelegenheit sei auch dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß dem Wirrwarr in der Benennung unsrer Schwalben ein Ende gemacht wird, von denen die eine z. B. Rauch-, Stall-, Dorf- und die andere als Mehl-, Haus- oder Stadtschwalbe bezeichnet wird, von welchen Namen man zuweilen nicht einmal die dem Sinne nach sich entsprechenden — also z. B. Dorf- und Stadtschwalbe — auswählte. Mir will keiner der Namen als wissenschaftliche Benennung recht geeignet scheinen. Vielleicht ist am besten auf den Vorschlag Anzingers zurückzugreifen, der für die Hausschwalbe den Namen „Weißbürlige Schwalbe“ vorgeschlagen hat. Dementsprechend wäre die Stallschwalbe als dunkelbürlige Schwalbe zu bezeichnen. Auf diese Weise würde auch äußerlich eine kleine Trennung von der Gattung *Riparia* (= Uferschwalbe) zum Ausdruck kommen.

Weiter verweise ich vor allem auch auf die „Enten“, wo die Arten der Gattungen *Anas*, *Spatula*, *Nyroca*, *Bucephala* usw. unter andern als Stock-, Löffel-, Tafel- und Schellente im Verzeichnis deutscher Vögel gebucht sind. Es dürfte, schon rein äußerlich betrachtet, unmöglich sein, eine Reihe neuer Gattungsnamen gleichsam aus der Erde zu stampfen; anderseits sind die Enten durch mancherlei äußere, biologische und ökologische Tatsachen mit einander verbunden, daß man ihnen den gemeinsamen Gattungsnamen „Ente“ auch fernerhin unbedingt lassen kann. Nur ist sehr wünschenswert, daß endlich einmal darüber entschieden wird, ob die Gattungen *Tadorna* und *Casarca* in Zukunft als Gänse oder als Enten zu bezeichnen sind, so daß das Herüberundhinüber aufhört.

Wenn aber schon mehrere Gattungen in einzelnen Fällen einen zusammenfassenden deutschen Namen bekommen können, dann muß doch innerhalb der Reihe wieder eine gewisse Folgerichtigkeit eingehalten werden. Bei den Nacht-Raubvögeln zum Beispiel führen verschiedene Genera den deutschen Namen „Kauz“, wobei jedoch die Arten der Gattung *Strix* an erster Stelle zum Teil als „Eulen“ benannt sind. Hier muß natürlich Klarheit geschaffen werden, indem man einfach die Gattungen *Aegolius*, *Athene* und *Strix* nur als „Käuze“ ins wissenschaftliche Verzeichnis aufnimmt. Besser ist's bei den „Ohreulen“, welche die beiden Genera *Otus* und *Asio* umfassen. Es wäre anschließend hieran jedoch sehr zu begrüßen, wenn auch die Gattung *Bubo*

mit eingeschlossen und *Bubob. bubo* wissenschaftlich als die „große Ohreule“ bezeichnet würde. *Glaucidium* könnte als „Käuzchen“ etwas abgetrennt werden, während *Nyctea*, *Surnia* und *Tyto* ihre Bezeichnung als „Eulen“ weiterführen, also: Schnee-, Sperber- und Schleiereule. Auf diese Weise wäre schon etwas gewonnen. Bei den Tagraubvögeln heben sich die Gattungen *Falco* als „Falken“ und *Circus* als „Weihen“ scharf heraus; für *Accipiter* darf, wie schon weiter oben ausgeführt worden ist, nur der Gattungsname „Habicht“ gelten, wogegen die zu *Milvus* gehörenden Arten keinesfalls wissenschaftlich als Weihen, sondern nur als „Milane“ geführt werden dürfen. Die Benennung „Gabelweihe“ ist, weil irreführend, entschieden abzulehnen, umsomehr, wenn man die andere *Milvus*-Art in demselben Atemzuge oder auf derselben Seite als Schwarzer „Milan“ bezeichnet. Betreffs der vielen andern Genera der Tagraubvögel muß es bei gruppenweisen Zusammenfassungen unter wenige deutsche Gattungsnamen bleiben wie bisher: *Buteo* und *Pernis* sind „Bussarde“, *Gypaëtus*, *Gyps*, *Aegyptius* bilden die „Geier“ und der große Rest vereinigt sich zu den „Adlern“.

Ebenso wird es bei den „Hühnern“, obgleich wir hierunter recht verschiedene Genera versammelt finden, in Zukunft wohl bei der Benennung „Huhn“ ohne jede deutsche generelle Gliederung bleiben. Alle Arten führen den Namen „... huhn“, mit Ausnahme der Wachtel und des Fasans, für die ich demgemäß die wissenschaftlichen Namen „Kleines Feldhuhn“ und „Fasanhuhn“ für sehr geboten halte, um wenigstens eine gewisse Einheitlichkeit zu erzielen.

Und nun zum Schluß noch die letzte Forderung betreffs eines wissenschaftlichen deutschen Namenverzeichnisses:

Alle nur irgendwo auf deutschem Boden vorkommenden Arten und Formen, seien es Stand- oder nur Sommervögel, Durchzügler oder Wintergäste, müssen einen deutschen Namen erhalten.

Hier sei beispielsweise nur kurz auf *Phylloscopus collybita abietina* (Nilss.), sowie auf *Sitta europaea homeyeri* hingewiesen, die, wie mir scheint, noch keine deutsche Bezeichnung erhalten haben. — — — —

Hiermit bin ich mit meinen Darlegungen zu Ende, von denen ich zu hoffen wage, daß sie allseits recht verstanden und überall

freundliche Aufnahme finden werden. Möge vor allem ein wissenschaftlich gründlich durchgearbeitetes, einheitliches deutsches Namenverzeichnis unserer Vögel recht bald eine vollendete Tatsache werden, bei welcher Hoffnung ich mich freilich auch der Erfahrung nicht verschliesse: Gut' Ding will Weile haben! Und Schwierigkeiten, die ich in meinen Ausführungen nur angedeutet habe, gibt's noch genug zu überwinden. Es wird vielfach Sache eines gewissen Feingefühls sein, wo man die Grenzen der Umarbeitung der schon bestehenden Namen ziehen muß. Nach dieser Seite hin glaube ich selbst schon einige Beispiele gegeben zu haben. Andererseits darf auch vor ernsteren Eingriffen nicht zurückgeschreckt werden. Vor allen Dingen ist die erste Richtlinie: Für jede Art und Form nur einen wissenschaftlichen Namen, voll und ganz durchzuführen.

Dabei ist sehr wünschenswert, daß auch in der Reihenfolge des gesamten Verzeichnisses deutscher Vögel eine ganz bestimmte Ordnung eingeführt wird, die für alle Arbeiten, bei denen eine systematische Anordnung des Stoffs mehr oder weniger in Betracht kommt, maßgebend sein muß, damit auch in dieser Hinsicht Einheitlichkeit erzielt wird. Nur nebenbei sei darauf hingewiesen, wie leicht dann das Auffinden dieser und jener Art in umfangreicheren systematischen Werken wird, was bekanntlich bisher oft mit viel Mühe und großem Zeitverlust verbunden war.

Jedenfalls ist es wohl richtig, daß nicht nur eine einzelne Kraft sondern ein Ausschufs von besonders geeigneten Kräften das Ganze in die Hand nimmt und vorbereitet und daß dann die angefertigten Entwürfe in weiteren Kreisen durchberaten werden, damit schliesslich ein für alle Zeiten möglichst fest gefügter Bau entsteht, der allen Stürmen trotzen kann und dessen Erstehung sicherlich nicht nur der Wunsch Einzelner, sondern die Hoffnung weiter Kreise ist!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [18 3-4 1929](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Bernhard

Artikel/Article: [Für ein einheitliches deutsches Namenverzeichnis unsrer einheimischen Vogelwelt! 318-336](#)